

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fl.
— Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 35. Sonntag den 3. Mai 1857.

Anzeigen.

Winnenden Eine noch in gutem Zustand befindliche zweischläfrige Verlade wird zu kaufen gesucht von
Pantler
Küfer.

Winnenden. Unterzeichneter hat 120 fl. Pflegschafts-Geld gegen gesetzliche Sicherheit auszustellen.
Kaltenberg.

Winnenden. Wer gute Gais-Milch verlangt wegen einer Kur zu trinken, kann sich melden bei der
Redaction.

Winnenden. Es sucht Jemand 1 bis 1 1/2 Viertel breiten Klee in Pacht zu nehmen. Wer sagt die
Redaction.

Unterzeichneter hat auf nächst Jacobi oder sogleich ein freundliches Logis mit Nebenstube, Bühne und Holzkammer Kellerr und Dunglege zu vermietthen.

Auch liegen 150 fl. Pflegschafts-Geld gegen gesetzliche Sicherheit zum ausleihen parat.
Knopfmacher Schwarz.

Lebensversicherungs & Criparniß-Bank in Stuttgart.

46% Procent Dividende.

Der zweite Rechenschafts-Bericht dieser Anstalt, pro ult. December 1856 abgeschlossen, ist nun erschienen, und können die Versicherten bei unterzeichneter Agentur solchen in Empfang nehmen.

Der Ueberschuß entspricht einer Dividende von 46% Procent, hat also den vorjährigen günstigen Abschluß sogar noch übertroffen.

Ich lade wiederholt zum Beitritt in diese wohlthätige Anstalt mit dem Bemerkten ein, daß
Diejenigen, welche noch vor Ende Juni d. J. aufgenommen werden, Antheil an der sich pro 1857 ergebenden Dividende haben.

Prospekte und Antrag-Bogen, sowie auch Statuten des Capitalisten-Vereins stehen unentgeltlich zu Diensten.

Einlagen in den Capitalisten-Verein können ohne vorherige Anmeldung an das Bureau franco eingesandt werden.

Winnenden den 29. April 1857.

Der Agent: **Mörke,**
Apotheker.

Eine Episode
aus

Kaiser Joseph dem II. und sein Hof.

Von Louise Mühlbach.

Der jüdische Banquier und seine Tochter.

Fortsetzung

Nie würde der Jude sein Allerheiligstes verkaufen und sollt' er verburgen und verdürsten. denn er würde fürchten den Zorn Gottes und den Fluch seines Volkes; aber der Christ fürchtet nichts, wenn er Geld braucht der würde lieber seinen eigenen Vater verkaufen als Hungers sterben! Wenn Du ihnen viel Geld gibst, so beugen sich diese stolzen Christen selbst vor dem Juden, und werden ihm unterthänig, und geben ihm von ihren Ehren und von ihren Würden. Und so ist denn der Jude Eskeles Flies, weil er viel Geld geben konnte, jetzt zu dem Freiherrn von Eskeles Flies geworden!

Wie, mein Vater, rief Nabel erstaunt. Es ist also wirklich kein Scherz? Du, der stolze, der unabhängige, der reiche Banquier Eskeles. Du hast es für nöthig gefunden, Dich mit dem elenden Land eines Titels zu schmücken, und vor deinen schönen alten Namen das hohle Wort von zu setzen?

Warum sollte ich es nicht thun, Nabel? Bei den Christen ist alles käuflich, warum sollte der Jude ihnen also nicht die Schmach anthun, von ihnen zu kaufen, was ihnen sonst am höchsten ist, ihren Adel und ihre Wappen? Hab' mir eine Freiherrnkrone und ein Wappen gekauft, wie ich mir oder Dir einen Brillantschmuck oder sonst einen Juwel kauft. Ich kann den Freiherrn bezahlen, warum sollt' ich ihn also nicht kaufen? Ich wollt' ihn haben, um diesen Christen ihren Hochmuth und ihren Stolz ins Gesicht zu werfen, um sie zu ärgern und zu verhöhnen, und ihnen zu zeigen, daß der Jude auch ein vornehmer Mann sein kann, wenn er nur die Mittel dazu hat, und wenn er's nur bezahlen kann!

Aber wie wars nur möglich, daß Du es erlangen konntest? fragte Nabel. Wie darfst Du es nur wagen, zu fordern, was noch niemals existirt hat? Ein jüdischer Baron!

Grade darum fordere ich es! lachte ihr Vater. Ich habe für den Kaiser gethan, was auch noch niemals existirt hat, hab ihm Millionen geliehen ohne Zinsen und Interessen auf ein Jahr. Jetzt ließ mich der Kaiser rufen, um mir mein Geld wieder zu geben, und ich mußte ihm erzählen von meinen Fabriken und den großen Handelsplänen, die ich noch für die Zukunft habe. Er war erfreut darüber, und mir freundlich zuneigend legte er seine Hand auf meine Schulter und rief: „Hätte ich viele tüchtige und energische Kaufherrn, wie Sie, in meinen Landen, so würde das schwarze Meer bald der Hafen unserer Handelschiffe sein!“ — Und weiter dann forderte er mich auf, zum Dank für meine dem Staat geleisteten Dienste mir irgend eine Gnade zu erbitten!

Und da erbatest Du Dir den Baronstitel?

Da erbot ich mir den Baronstitel! Der Kaiser mußte, und seine großen blauen Augen richteten sich mit einem wunderbaren leuchtenden Blick auf mein Antlitz; er mocht etwas darin lesen von meinem Gedanken, denn auf einmal lächelte er und sagte: Sie wollen meine Aristokraten, die sich von Ihnen Geld borgen, und sich doch so erbauen über Sie dünken, ein wenig ärgern, nicht wahr? Nun, ich finde Ihren Gedanken nicht so übel, denn es ist wahr, der Adel hat für seinen Uebermuth und Stolz wohl eine Lektion verdient. Sie sind überdies ein ehrenwerther Mann, der meinem Staat mehr gedient hat und ihm nützlicher gewesen ist, als Viele dieser großen Aristokraten! Ich will Ihnen Ihren Wunsch gewähren! Sie sollen Baron werden, und noch einige andere verdiente Männer Ihrer Religion werde ich erheben in den Adelsstand, zum Zeichen, daß ich das Verdienst zu ehren weiß, wo ich es finde.“

So hat Dich also die Gnade und die gerechte Anerkennung des Kaisers geadelt, rief Nabel. Du bist Baron nicht durch Dein Geld, sondern durch dein Verdienst!

Fortsetzung folgt.

Kraft des Dampfes.

D Dampf! was hast durch deine Macht
Du Großes schon herorgebracht?
Seit dich die Menschen zwingen,
Erhält die neue matte Zeit
Durch dich mehr. Grait und Schnelligkeit,
Und mehr wird noch gelingen.

Mit Dampfe wird man Häuser bau'n,
Dem Dampfe sich als Arzt vertrau'n,
Mit Dampfe durch die Wüste reisen,
Mit Dampfe malen wunderbar,
Mit Dampfe richten auch sogar,
Den Dampf vielleicht noch weisen.

Vielleicht, daß es auch arrivirt,
Daß man allein durch Dampf florirt
In raffinirten Staaten;
Und daß man Krieg führt nur bur Dampf,
Dann braucht man auch zu einem Kampf
Nur lauter Dampfsolbaten.

Kann sein; es kommt einst gar so weit,
Daß man kann jeden Mechtessreit
Mit Dampfe schnell austragen;
Wie glücklich war die Welt sodann,
Da sie der Advokaten kann
Auf immer sich entschlagen.

Wenn's nur geschieht, daß man recht bald,
Mit Dampf auch seine Schulden zahlt,
Denn ach das Ding erschweret sich;
Es wird das liebe harte Geld
Alltäglich weniaer auf der Welt;
Der Dampf jedoch vermehrt sich.

Do wir weil bis dieses arrivirt,
Noch lange Zeit vergehen wird,
Und viel wird sein zu kämpfen,
So rath ich daß auf jeden Fall
Vorerst die Leidenschaften all'
Ein jeder sucht zu dämpfen.

V e r s c h i e d e n e s.

Ein Potsdamer Einwohner war von der Obrigkeit
eines Frevels wegen bestraft und wendete sich nun an den

Monarchen, um Genugthuung zu haben. Friedrich
der Große billigte das Verfahren der Obrigkeit
und ließ dem Menschen einige sehr verdiente Berweise
geben. Dieser aber ließ sich nun von seinem Un-
muthe und von seiner Rachsucht so weit verleiten,
einige kostbare Vasen im Garten von Sanssouci zu
zerichlagen. Der Monarch war darüber sehr aufge-
bracht, und befohl, den Thäter auszumitteln; ein Ge-
schäft, das um so weniger Schwierigkeit hatte, da der
Leichtsinrige sich selbst nur zu bald verrieth. Man
machte ihm den Prozeß; man verurtheilte ihn einige
Jahre zur Festung, und da er einlaes Vermögen be-
saß, zur Erstattung des Schadens. Die Festungs-
strafe bestätigte der König, in Hinsicht der Bezah-
lung schrieb er auf den Rand:

Der Bube kommt auf die Festung; des Scharfen
Geld mag ich nicht."

Friedrich der Große beegnete einst in Potsdam dem
Feldprobst, der in ernsten Gedanken zu sehn schien. —
„Woher kommt Er?“, fragte der Monarch. — „Von
meinen Kranken, Gw. Majestät.“ — „So? D höre
Er einmal, meine Stute ist krank; besuchte Er sie
doch einmal.“ — „Sehr gern!“, — Der König ritt
fort und der Feldprobst ging nach dem königlichen
Stalle, sah das Pferd an und gab dem Stallmeister
einen guten Rath.

Aber nun sandte er an den Zahlmeister des Kö-
nigs folgende Quittung: Ein hundert Thaler in Golde
für den auf königlichen Befehl gemachten Besuch bei
der kranken Stute und für den ertheilten guten Rath
richtig erhalten zu haben, bescheinigt hierdurch u. s. w.

Der Zahlmeister wunderte sich und zeigte die Quit-
tung dem Monarchen. — „Nun gebe Er das Geld nur
hin,“ saate F r i e d r i c h unzufrieden; „aber sage Er
dem Feldprobst, er soll mir nicht noch einmal so kom-
men.“

* „Weiß der Himmel, mir liegt eine
Centnerlast auf dem Herzen, seit ich Bräu-
rigam bin,“ äußerte ein junger Mann im
Eisenbahnwagen zu seinem Nachbar. „Lassen
Sie das ja nicht den Conducteur hören,
sonst müssen Sie Ueberfracht bezahlen,“ ent-
gegnete dieser.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 29 April 1857.

Waizen.	
Höchster Preis	19 fl. — fr.
Mittel-Preis	18 fl. 31 fr.
Nieder-Preis	18 fl. — fr.
Kernen.	
Höchster Preis	18 fl. 48 fr.
Mittel-Preis	18 fl. 26 fr.
Nieder-Preis	17 fl. 30 fr.
Roagen.	
Höchster Preis	10 fl. 36 fr.
Mittel-Preis	10 fl. 36 fr.
Nieder-Preis	10 fl. 36 fr.
Gerste.	
Höchster Preis	12 fl. 15 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 4 fr.
Nieder-Preis	11 fl. 46 fr.

Dinkel.	
Höchster Preis	8 fl. 15 fr.
Mittel-Preis	7 fl. 37 fr.
Nieder-Preis	5 fl. 30 fr.
Haber.	
Höchster Preis	6 fl. 56 fr.
Mittel-Preis	6 fl. 47 fr.
Nieder-Preis	6 fl. — fr.

Winnenden. Es sind so gleich 200 bis 300 fl. gegen gute Güterversicherung auf der Winnen- der Markung, auszuleihen. Von wem sagt die

Redaction.

Winnenden, Naturalien-Preise vom 30. April 1857.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schranne.	Neue Buindr.	Gesammts. Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
Dinkel.	171	197	368%	326%	42	2440	51
Haber.	3	49	49	49		356	19

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschn. Preis pr. Schfl.		Mittel-Preis per Schfl.		Nied. Durchschn. Preis per Schfl.		Der Preis ist aestigee per Schfl.		Der Preis ist gefallen per Schfl.		Bemerkungen
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel,	7	38	7	28	7	16					Gewicht des Dinkels per Scheffel 163 Pfd.
Gerste, 1 Schfl.	12		10	40							
Waizen,	17	36	16								
Kernen, 1 Schfl.	17	30	17								
Haber,	8	6	7	16	6	12					
Roagen,	13	52	13	20	12	48					
Mischling, 1 Sri.	1	48	1	45							
Einkorn,											
Erbsen,											
Linsen,											
Welschkorn,	2		1	56	1	48					
Ackerbohnen,	1	44	1	30	1	20					
Wicken,	1	20	1	16	1	12					

Butter 1 Pfund, — 30 fr. Nach der Brod-Taxtion vom 27 Februar.
 8 Pfund Brod,
 1 Kreuzerweck 5 1/2 Loth